

ÖKUMENE UND INTERRELIGIÖSER DIALOG

1. Ökumene

Auf verschiedenen Ebenen finden zahlreiche ökumenische Aktivitäten in unserem Erzbistum statt. Viele katholische Christen engagieren sich in ökumenischen Kreisen und Projekten.

Vor allem durch gemeinsames Handeln können wir als Christen, katholisch, evangelisch, orthodox, anglikanisch und freikirchlich, in der Gesellschaft sichtbar und wirksam werden und damit den Appell von Papst Franziskus erfüllen, auf dass sich der „Einsatz [der Laien] ... im Eindringen christlicher Werte in die soziale, politische und wirtschaftliche Welt“¹ auswirken kann.

Die Antworten auf die Fragestellungen zum Prozess ‚Wo Glauben Raum gewinnt‘ „Wie schaffen wir es in einer veränderten gesellschaftlichen und kirchlichen Situation, Menschen mit Jesus Christus in Berührung zu bringen? Wie erreichen wir diejenigen, die Gott nicht kennen?“² können nur ökumenisch erfolgen, denn die Menschen fragen nicht, was Katholiken denken und tun, sondern wie Christen glauben und handeln.

Wir regen deshalb an,

- den Prozess „Wo Glauben Raum gewinnt“ personell, strukturell und inhaltlich ökumenisch zu gestalten.
- bei der Suche nach neuen Orten und Partnern inhaltlich stärker als bisher darauf zu achten, wo es in den bisherigen evangelischen Kirchengemeinden und katholischen Pfarreien gemeinsame Aktivitäten gibt und sie auch ausdrücklich als Orte kirchlichen Lebens zu entdecken.
- darauf zu achten, dass bestehende ökumenische Aktivitäten und Kontakte nicht strukturell durch neue organisatorische Zuständigkeiten gefährdet werden, und nach neuen Möglichkeiten für christliche Orte zu suchen.
- in jedem Pastoralen Raum rechtzeitig Ökumenebeauftragte zu benennen und einen engen Austausch mit den Ökumenebeauftragten der Gemeinden zu gestalten.
- in der „gesamten Arbeit ökumenisch zu beten, zu denken und zu handeln“³
- bei strukturellen Überlegungen, z. B. der Zusammensetzung des Pastoralen Raumes, die gesellschaftlichen Strukturen zu beachten, um auch nahe bei den Menschen sein zu können.

2. Interreligiöser Dialog

Die Beziehungen der Religionen untereinander sind in heutiger Zeit wichtiger denn je. Weltpolitisch spielen religiöse Themen eine große Rolle. Die Auseinandersetzung mit anderen Religionen gewinnt aber auch in unserer unmittelbaren Umgebung an Bedeutung, ausgelöst beispielsweise durch die Aufnahme von Flüchtlingen in Deutschland.

Die Religionsgemeinschaften können durch einen gemeinsamen Dialog zu einem friedlichen Zusammenleben der Menschen beitragen. Der Interreligiöse Dialog ist dabei eine Methode, um die Kenntnis voneinander zu fördern und sich gegenseitig zu bereichern. Er ist „eine Haltung des Respekts und der Freundschaft“⁴. Im Interreligiösen Dialog entdecken wir durch das gegen-

1 Papst Franziskus, Apostolisches Schreiben Evangelii Gaudium, 102.

2 Wo Glauben Raum gewinnt – Pastorale Leitlinien für das Erzbistum Berlin, 4.

3 Beschluss des Diözesanrats zur Grundlage seiner Arbeit vom 11. November 2000.

4 Päpstlicher Rat für den Interreligiösen Dialog, Dialog und Verkündigung, 9.

seitige Glaubenszeugnis die jeweils andere Glaubensüberzeugung. Im Dialog kann uns aber auch unsere eigene Glaubensüberzeugung neu und tiefer bewusst werden. Gerade der Dialog mit anderen Religionen kann so zur Stärkung des je eigenen Glaubens werden.

Es können vier Arten des Interreligiösen Dialogs⁵ unterschieden werden, ohne dabei eine Rangordnung festzulegen. Diese sind hilfreich, wenn die Gesprächspartner über mögliche Formen der Zusammenarbeit nachdenken:

- der Dialog des Lebens, bei dem Menschen bestrebt sind, in offenem und nachbarschaftlichen Geist zusammenzuleben, Freude und Kummer und ihre menschlichen Probleme und Sorgen miteinander zu teilen;
- der Dialog des Handelns, bei dem Christen und Angehörige anderer Religionen ihre jeweiligen religiösen Einsichten nutzen, um sich gemeinsam für eine umfassende menschliche Entwicklung einzusetzen;
- der Dialog des theologischen Austausches, bei dem Fachleute sich bemühen, ihr Verständnis der am Gespräch beteiligten religiösen Traditionen zu vertiefen und die spirituellen Werte des jeweils anderen schätzen zu lernen;
- der Dialog der religiösen Erfahrung, bei dem Menschen, die fest auf dem Boden ihrer eigenen religiösen Überlieferungen und Überzeugungen stehen, ihren spirituellen Reichtum miteinander teilen.

„Aufrichtiger Dialog schließt einerseits die gegenseitige Akzeptanz der Unterschiede oder gar der Widersprüche und andererseits die Achtung vor der freien, persönlichen Entscheidung gemäß dem Spruch des Gewissens mit ein.“⁶

Wir regen an,

- Begegnungen mit Menschen aus anderen Religionen zu suchen und sich so in gegenseitigem Respekt für ein friedvolles Miteinander in unserer Gesellschaft einzusetzen.
- im Kontakt mit Menschen anderer Glaubens mehr nach Gemeinsamem als nach Trennendem zu suchen.
- in Wertschätzung der anderen Glaubensüberzeugung Zeugnis vom Glauben an Jesus Christus abzulegen.
- in jedem Pastoralen Raum Verantwortliche für den Interreligiösen Dialog zu benennen.

⁵ Päpstlicher Rat für den Interreligiösen Dialog, Dialog und Verkündigung, 42.

⁶ Päpstlicher Rat für den Interreligiösen Dialog, Dialog und Verkündigung, 41.

ÖKUMENE UND INTERRELIGIÖSER DIALOG

Ansprechpartner/innen im Erzbistum Berlin:

Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Berlin
Sachausschuss
„Ökumene und Interreligiöser Dialog“

Geschäftsstelle:

Niederwallstraße 8–9
10117 Berlin
Tel.: (030) 326 84-206
Fax: (030) 326 84-203

Sekretariat: Lioba von Dewitz
E-Mail: lioba.dewitz@erzbistumberlin.de

Geschäftsführer: Frank-Peter Bitter
frank-peter.bitter@erzbistumberlin.de

Referent: Frank-Thomas Nitz
E-Mail: frank-thomas.nitz@erzbistumberlin.de

Bischofsvikar für Ökumene

Weihbischof Dr. Matthias Heinrich

Ökumenebeauftragter des Erzbistums Berlin

Hans-Joachim Ditz
Erzbischöfliches Ordinariat Berlin
Niederwallstraße 8–9, 10117 Berlin
Tel.: (030) 326 84-535
E-Mail: oekumene@erzbistumberlin.de